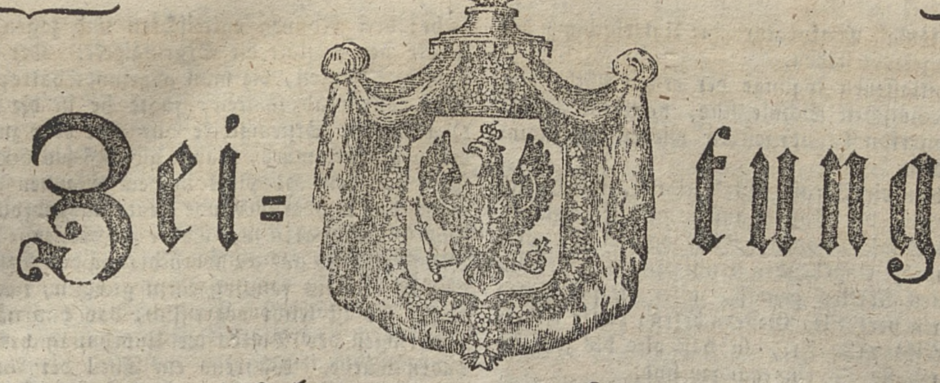

№ 13. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 16. Januar.

Inland.

Berlin den 13. Januar. Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Dresden angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 9ten Infanterie-Brigade, Freiherr von Lützow, ist nach Glogau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 7. Januar. Man versichert, daß der Fürst von Talleyrand, als er den König um die Erlaubniß bat, in das Privatleben zurücktreten zu dürfen, ein sehr merkwürdiges Schreiben, eine Art politischen Testaments, an Se. Majestät gerichtet habe, und daß dieses Schreiben nächstens durch den Moniteur zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden würde.

Der Bon Sens enthält Folgendes: „Das Ministerium befindet sich fortwährend in einer sehr schwierigen Lage. Herr Thiers möchte sich gern des Herrn Guizot entledigen; er fühlt, daß es ihm dann leichter werden würde, die Angelegenheiten des Landes nach seinem Gefallen zu leiten. Aber Herr Guizot ist nicht der einzige seiner Meinung im Kabinette. Sein Ausscheiden würde wahrscheinlich das der Herren Duchatel, Humann und von Rigny nach sich ziehen. Man würde also ein ganz neues Ministerium bilden müssen. Herr Thiers bereitet sich darauf vor; aber die Sachen sind noch nicht so weit vorgeschritten, wie man es dem Publikum gern einreden möchte. Der König wünscht noch immer, daß der Marschall Soult die Präsidentschaft des Conseils wieder erhalten möchte, um die Rückkehr des Marschalls Gérard zu verhindern, dessen Freimüthigkeit zuweilen lästig geworden zu seyn scheint. Herr Thiers hat sich dieser Ansicht angeschlossen, und, im Fall also der Marschall Mortier sich noch vor dem Schlusse der Session zurückziehen sollte, würde aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Soult wieder an's Ruder kommen."

Im Courier français liest man: „Was wir über die Schwierigkeiten gesagt haben, die der Herzog von Wellington der Ernennung des Generals Sebastiani zum Botschafter in London entgegengesetzt, bestätigt sich vollkommen. Man versichert heute, daß Herr von Latour-Maubourg jenen Posten erhalten werde."

Die Nummer der Quotidienne vom 5. d. Mts. ist nachträglich noch in Beschlag genommen worden, man glaubt, wegen eines Artikels unter der Ueberschrift: „Der König trinkt."

Man sucht wieder das Gerücht zu verbreiten, daß das doctrinaire Ministerium in Folge der Sitzung vom 3. d. abermals einer Auflösung nahe sei.

Ein Brief aus Charolles meldet, daß am 27. v. M. bei einem in jener Stadt veranstalteten patriotischen Diner, welchem viele Offiziere der National-Garde beiwohnten, der Schreiber eines Notars, Namens Vitrier, unter Schwingung seines Säbels mit lauter Stimme folgenden frechen Toast ausgebracht habe: „Demjenigen, der einen Dolch in Ludwig Philipps Brust stoßen wird!" und daß, seltsam genug, Niemand gegen diese gräßliche Aeußerung protestirt habe. Das Publikum soll jedoch mit Entrüstung über diesen Auftritt und mit Unwillen gegen jene ganze Gesellschaft erfüllt seyn,

und der Königl. Prokurator eine Untersuchung der Sache eingeleitet haben.

Die entlassenen Zöglinge der ersten Abtheilung der polytechnischen Schule sind, nachdem sie ihr Unrecht anerkannt, vorgestern wieder aufgenommen worden.

Nachdem die Strafe des National, welche sich mit Einschluß der Kosten auf 11,000 Fr. beläuft, durch die Subscriptionen gedeckt worden ist, werden die mehr eingehenden Summen, der Bestimmung jenes Blattes gemäß, unter die politischen Gefangenen vertheilt. Gestern betrug dieser Ueberschuß bereits 7184 Fr., so daß also bis jetzt im Ganzen 18,184 Fr. eingegangen sind.

Ein Pair von Frankreich, Graf von Sesmaisons, hat eine Berechnung angestellt, um zu beweisen, daß der bei dem Pairshofe schwebende Prozeß in der Ausführung unmöglich sey. Nach dieser Berechnung würden, wenn man annimmt, daß nur 120 Angeklagte anwesend wären, 264 Tage, also mit Inbegriff der Ruhetage beinahe ein Jahr nöthig seyn, um den Prozeß zu beendigen. Dabei müßte man noch annehmen, daß während dieser ganzen Zeit sich weder legislative Geschäfte, noch bedeutende Ereignisse darböten.

Im großen Krankenhause zu Lyon haben kürzlich Unordnungen stattgefunden, weil eine zwanzigjährige barmherzige Schwester, Namens Robert, nur den Befehlen des Geistlichen der Anstalt und nicht denen der Verwaltung Folge leisten wollte, sich auch weigerte, der darauf an sie ergangenen Aufforderung, das Haus zu verlassen, zu genügen. Die Verwaltung mußte, wenn sie nicht ihr ganzes Ansehen verlieren wollte, da ihre Vorstellungen nichts fruchteten, Strenge anwenden. Am 30. Decbr. Abends 7 Uhr erschien daher ein Polizei-Kommissar in Begleitung einiger Agenten am Thore des Hospitals, um die Entfernung jener Nonne zu bewirken. Ein Piket von 50 Infanteristen war in einiger Entfernung zu ihrer Unterstützung im Nothfalle aufgestellt. Man ließ die Widerspenstige anfangs rufen, um sie ohne Aufsehen wegzubringen; allein in einem Nu brach eine wahre Insurrection in der ganzen Anstalt aus. Der Kommissar wollte die Schwester aufsuchen, aber ein dreifaches Spalier von Nonnen stellte sich ihm entgegen. Vergebens berief er sich auf das Gesetz, vergebens zeigte er seine Schärpe: er ward beschimpft, bedroht; der Oekonom, der bei ihm war, ward sogar gemißhandelt. Der Tumult ward so groß, daß der Offizier des Pikets, der das Geschrei der Nonnen hörte, und das Leben des Kommissars für bedroht hielt, mit seinen Truppen zu seinem Schutze herbeieilte. Dieser suchte ihn jedoch zu beruhigen und ihn zu entfernen, um die Erbitterung der jungen Nonnen nicht zu vermehren. Ein Ereigniß, das ernsthafte Folgen hätte haben können, verwickelte die Sache noch mehr: drei Nonnen entwischten und zogen in der Kirche der Anstalt die Sturmglocke. Der Anblick einiger Soldaten, die man abgesandt hatte, um sie vom Läuten abzuhalten, jagte sie in die Flucht. Obgleich die Sturmglocke nur eine oder zwei Minuten gezogen ward, waren gleich 5 bis 600 Menschen vor dem Hospital in dem Glauben versammelt, daß in dem Gebäude Feuer ausgebrochen sey. Zum Glück waren die Thore geschlossen, und die Menge zog sich auf die Versicherung des Kastellans, daß es nur ein falscher Lärm gewesen, wieder zurück. Es ist leicht begreiflich, das das nächtliche Eindringen des Volkes die Unordnung verdoppelt haben würde. Während ein Theil der Aufrührer dem Kommissar und seinen Agenten die Spitze bot, ein anderer die Sturmglocke läutete, stürzte eine Schwester in die Säle der Fieberkranken und schrie: „Erhebt Euch, Kranke! man entführt Euch Eure Schwestern! man ermordet Eure Schwestern!" Man kann denken, welchen Eindruck diese Worte auf das Gemüth der durch Leiden geschwächten Personen machten. Mehrere derselben wurden von heftigen Nerven-Zufällen befallen. Kurz, der Kommissar konnte den Zweck seiner Sendung nicht erfüllen. Die Schwester, die ausgewiesen werden sollte, hatte sich, wie man sagt, in einem Schrank verborgen und entging allen Nachsuchungen.

Nach dem Semaphore vom 30. Dec. haben zu Marseille seit mehreren Tagen keine Cholera-Fälle mehr stattgehabt, so daß die Krankheit als verschwunden betrachtet werden kann.

Das offizielle Bulletin von Malaga theilt mit, daß eine Subscription eröffnet worden ist, um dem General Torrijos und seinen Waffenbrüdern auf der Stelle, wo sie als Opfer fielen, ein Monument zu errichten.

Es ist sehr schwer zu ermitteln, wer in den Gefechten, die an der Spanischen Gränze geliefert werden, siegt, und wer unterliegt. In einem Schreiben aus Bayonne vom 2. d. liest man: „Die Karlisten schreiben sich den Sieg in einem Gefechte zu, welches sie am 28. December gegen Lorenzo zu bestehen gehabt haben; aber mehrere Personen, und namentlich einige sehr glaubwürdige Reisende, welche Pampelona am 30. verlassen haben, versichern uns, daß in den letzten Gefechten der Vortheil entschieden auf Seite der Truppen der Königin gewesen sei. Die letztere Version erhält dadurch mehr Wahrscheinlichkeit, daß der größere Theil der Karlisten sich in die Gebirge von Estella zurückgezogen hat." — Die Election dagegen meldet aus Bayonne von demselben Datum: „Am 26. v. Mts. Abends hielt Zumalacarregui mit 8 Bataillonen und seiner ganzen Kavallerie Asarte, Acedo, Mendoza und Nazar besetzt. Die Kolonnen der Generale Lorenzo und Lopez befanden sich bei Los Arcos, zwei Stunden von je-

nen Punkten, und die Kolonne Oraa's stand bei dem Dorfe Arbayza, eine Stunde von Estella. Zumalacarreguy hatte Nachricht erhalten, daß er am folgenden Tage von den drei Kolonnen der Königin, deren Streitkräfte den seinigen weit überlegen waren, angegriffen werden würde, und rückte deshalb am 27. Morgens heimlich mit 5 Bataillonen in die Gebirge von Arbayza, wo er sich in Hinterhalt legte, um die Kolonne Oraa's einzeln anzugreifen, sobald sie das Dorf verlassen würde. Dies wurde wirklich ausgeführt, und Oraa, unversehens überfallen, mußte sich mit einem Verlust von 34 Todten und 50 Verwundeten nach Estella zurückziehen. Die Karlisten hatten nur 10 Todte und 18 Verwundete."

An der heutigen Börse unterhielt man sich viel von einem bedeutenden Siege, den Zumalacarreguy am 2. d. Mts. bei Tafalla, einige Stunden von Pampelona, über die Christinos davongetragen haben soll.

Aus Saint-Jean-de Luz schreibt man unterm 30. Dec. „Seit gestern Abend geht hier das Gerücht, daß ein außerordentlich hitziges Treffen am 27. d. zwischen den Karlisten unter dem Kommando Zumalacarreguy's, welche die Stellungen in der Umgegend von Oñate besetzt hatten, und den Truppen der Königin, welche 8000 Mann, worunter ein kürzlich von Vittoria angekommenes Kavallerie-Regiment, stark waren, stattgehabt habe. Es heißt, die Karlisten seyen durch einen kraftvollen Angriff der Kavallerie in die Flucht geschlagen worden, und ihr Gros habe sich nach der Küste hin geworfen."

(Frkf. O. P. A. Ztg.) Wir geben nachträglich einige Notizen aus den Pariser Zeitungen vom 3. Januar. — Der Messager kann sich gar nicht beruhigen über die Antwort des Königs auf die Anrede des Hrn. Pozzo di Borgo. Ludwig Philipp wollte von der Eintracht sprechen zwischen den Königen Europa's (die Kaiser mit eingerechnet), und es entschlüpfte ihm das Wort „Souveraine." Das kann der Messager nicht vertragen: er will den „Potentaten des Nordens" das Epithet nicht abschlagen, aber der „König der Franzosen" ist, nach ihm, kein Souverain: „Bei uns ist die Nation der Souverain und der König kann noch nicht vergessen haben, daß ihn 219 Deputirte, einen Pariser Bürger an der Spitze, inthronisirt haben." Der Messager muß wohl glauben, daß er allein Gedächtniß habe. Uebrigens hilft er sich nicht übel aus der Verlegenheit. Die Aufwartung bei Hofe war glänzend, die Anreden und Antworten höchst friedlich. Der Messager aber hat den Leuten ins Herz gesehen — es waren lauter Komplimente, also nichts als Unwahrheiten; der Messager braucht nicht zu verzweifeln — morgen geht der Krieg an. — Herr v. Talleyrand war am 2. Januar eine Stunde lang beim König, und der Herzog Decazes hat den Herrn Thiers besucht. Die politischen Astrologen berechnen schon die Conjunctur dieser Planeten.

Spanien.

Die Times geben ein Privatschreiben aus Madrid vom 20. December, worin es unter anderm heißt: „Am 18ten Vormittags wurde das Gesetz für die Ausschließung des Don Carlos und seiner Nachkommen vom Spanischen Thron in Gegenwart der Garnison, der Stadt-Miliz und einer großen Volksmasse von dem Balkon des Rathhauses und an einigen der belebtesten Orte publicirt. Die an demselben Tage eingegangenen Nachrichten von den erfochtenen Siegen flößten den Karlisten großen Schrecken ein, und mehrere begaben sich aufs Land, weil sie Beleidigungen von Seiten des Pöbels fürchteten; es ereignete sich jedoch nichts. — Estefani, welcher der Verschwörung gegen die Königin angeklagt war, ist zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt. — Man spricht fortwährend von einer hauptsächlich unter den Geistlichen bestehenden Verschwörung, und es haben sich in verschiedenen Gegenden Beweise davon gefunden. Ein Geistlicher, welcher vor einigen Tagen über die Gränze nach Portugal zu entwischen suchte, wurde ergriffen und bekannte, um sein Leben zu retten, daß in der Hauptstadt einer jeden Provinz eine Karlistische Junta bestehe. Er gab genauere Nachrichten und bewies durch Vorlegung von Papieren, daß diese geheime Gesellschaft über ganz Spanien verbreitet sei. Aus den von ihm gegebenen Aufschlüssen ergiebt sich Folgendes: 1) „Der Zweck dieser Verbindung ist, die Religion, die Bourbonische Dynastie und die Legitimität zu unterstützen; 2) der Mittelpunkt dieser Gesellschaft befindet sich in Madrid; 3) ihr Protektor ist der König Karl V.; 4) in jeder Provinz befindet sich ein älteres Mitglied, um die Neuangeworbenen zu vereidigen und die Zwecke der Gesellschaft zu befördern; 5) dieses Mitglied, welches allein alle übrigen kennt, hat das Recht, diejenigen, welche sich eines Vergehens schuldig machen, zu strafen und selbst das Todes-Urtheil über sie auszusprechen; 6) um Verdacht zu vermeiden, werden keine Versammlungen gehalten; 7) jedes Mitglied ist verpflichtet, seinen ganzen Einfluß anzuwenden, diejenigen Personen, welche der Gesellschaft von Nutzen seyn könnten, im Amt zu erhalten." Die Regierung soll schon das ganze Jahr hindurch von dieser Verbindung Kenntniß gehabt haben, allein die Schwierigkeit, die verdächtigen Individuen zu überführen, hat die Anwendung gewaltsamer Maaßregeln verhindert. Mehrere schreiben das Erscheinen der zahlreichen Räuberbanden der Wirksamkeit dieser Gesellschaft zu.

Portugal.

Lissabon den 22. December. Am nächsten

Montage sollen wieder 140 aus dem Dienst entlassene Engländer eingeschifft werden; auch die Belgier sind auf dem Punkt, fortgeschickt zu werden.

Es sind wieder mehrere Miguelisten in verschiedenen Theilen des Landes ermordet worden, obgleich die Regierung Alles aufbietet, um diesem Unfug ein Ende zu machen. — Von den in Peniche und St. Juliao stehenden Irländischen Grenadieren kamen vor einigen Tagen 45 Gemeine hier an, weil ihnen der rückständige Sold nicht ausgezahlt worden sey. — Man glaubt hier, daß sie von den Miguelisten aufgereizt worden sind. Der Oberst Shaw hat von der Regierung schon einiges Geld erhalten, um die Soldaten zu befriedigen. — Die hiesige Französische Gesandtschaft machte gestern sehr ernsthaft einen Aufruf an die Mindestfordernden zur Verproviantirung der Französischen Flotte im Tajo für das nächste Quartal bekannt. Die genannte Flotte besteht aber nur aus einer Brigg von 14 Kanonen.

Die Morning-Chronicle berichtet aus Lissabon vom 27. December: „Das Erfreulichste, welches den Freunden der Donna Maria in England von hier gemeldet werden kann, ist, daß seit Kurzem sich nichts Ungewöhnliches hier ereignet hat. Die Regierungsgeschäfte gehen ruhig ihren Gang, und wenn auch vielleicht mit weniger schnellem Erfolge, als zu wünschen wäre, so ist doch schon eine Verbesserung des Zustandes der Bevölkerung sichtbar. Die große Masse der Nation denkt nicht mehr an die Wiederkehr des Bürgerkriegs, und selbst die Räuber und Guerillas, welche in der fortdauernden Aufregung des Landes eine gute Gelegenheit zum Plündern erblickten, bequemen sich schon dazu, durch ehrliche Beschäftigungen für ihren Unterhalt zu sorgen. — Die in einigen Englischen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Spanische Regierung von der hiesigen Unterstützung verlangt habe, ist völlig ungegründet. — Es sind noch 400 bis 500 gefangene Spanier in Lissabon, die unter der Bedingung, sich nicht zu Don Carlos zu begeben, ihre Freiheit nicht annehmen wollen. Obgleich sie gefangen sind, so erklären sie doch mit der größten Freimüthigkeit ihren Wunsch, sich ihm anzuschließen, und daß sie es vorziehen, in ihrer jetzigen traurigen Lage zu bleiben, als ihre Grundsätze und ihre Ehre aufzuopfern."

Niederlande.

Aus dem Haag den 5. Jan. Die Abreise des Prinzen von Oranien nach London scheint nicht stattzufinden; hiesige Blätter melden vielmehr, daß sich Se. Königl. Hoheit dieser Tage wieder nach dem Hauptquartier begeben werde.

Der große Dreimaster „Pylades", der vor einigen Tagen von Amsterdam nach Ostindien absegelte, ist nicht weit von unserer Küste untergegangen. Die aus 40 Mann bestehende Equipage ist, mit Ausnahme eines Einzigen, gerettet worden. Das Schiff war in London für 300,000 und in Amsterdam für 85,000 Fl. versichert.

Deutschland.

Würzburg den 2. Jan. Schon seit einigen Tagen sprach man hier von einem Duell zwischen dem Major von Brandenstein und dem jüngeren Fürsten von Oettingen-Wallerstein (Beide in München). Nun hören wir, daß der Zweikampf auf Pistolen wirklich stattgefunden habe, und daß Fürst von Oettingen-Wallerstein geblieben sey. Die Veranlassung des Duells ist uns unbekannt.

— Den 4. Januar. Die „Würzb. Ztg." erklärt heute: Die Nachricht, daß Fürst von Oettingen-Wallerstein im Duell gefallen sey, hat sich nicht nur nicht bestätigt, sondern auch als gänzlich ungegründet erwiesen.

Frankfurt den 1. Januar. Wenn auch von den in Biberich gepflogenen Unterhandlungen in Betreff Luxemburgs (welche bekanntlich auf vorläufiges, stillschweigendes Gutheißen des Deutschen Bundes eröffnet wurden) wenig bekannt geworden, so weiß man doch, daß der König der Niederlande, bevor dieselben begonnen, dem Deutschen Bunde die Erklärung abgeben ließ, daß er, falls Luxemburg zum größten Theile an Belgien abgetreten werden sollte, dem Bunde keine Territorial-Entschädigung und am wenigsten durch Limburg gewähren könne, das mit Holland und — zwar als Ersatz für die an England abgetretenen Kolonien — vereinigt werden müsse. Es scheint sich daher Hr. Nothomb in der Belgischen Repräsentanten-Kammer neulich bei Gelegenheit der Berathung des Kriegsbudgets und der Angriffe des Hrn. Gendebien geirrt zu haben, als er die Kammer überzeugen wollte, der Deutsche Bund werde auf Luxemburg verzichten, da ihm durch die Einverleibung Limburgs eine hinreichende Entschädigung werde.

Türkei.

Konstantinopel den 13. Decbr. (Allg. Ztg.) Allmälig kehrt das Vertrauen zurück, und Jedermann hofft, daß der Friede nicht gestört werden wird. Wenigstens lauten die Nachrichten aus Alexandrien beruhigend, und Mehmed Ali scheint sich in die Verhältnisse finden und den gerechten Forderungen der Pforte entsprechen zu wollen. Zwar hat er schon mehrmals versöhnliche Sprache geführt, ohne deswegen wirklich Neigung zur Versöhnung zu fühlen. Diesmal mögen jedoch die Drohungen der fremden Mächte ihren Eindruck nicht verfehlt haben, mehr aber wohl noch die schwierige Lage seines Sohnes Ibrahims unter den aufrührerischen Syriern. Er will nun, wie es heißt, die Wünsche des Sultans erfüllen, und besonders den Distrikt Orfa räumen, der nach der Convention von Koniah nie von Arabischen Truppen hätte besetzt werden sollen. Da er aber, wird hinzugesetzt,

befürchtet, daß die Besetzung dieser Land-Strecke mit Ottomanischen Truppen die üble Stimmung, welche in Syrien gegen ihn herrscht, vermehren könnte, weil man darin eine Schwäche erblicken würde, so wünscht er den Distrikt von Orfa als neutrales Gebiet behandelt, und weder von seiner, noch von Großherrlicher Seite, unbeschadet jedoch der oberherrlichen Rechte des Sultans, Truppen dahin verlegt zu sehen. Dieses ist nun eine etwas bedenkliche Klausel, welche die Pforte nicht leicht eingehen wird, und welche wahrscheinlich den Gegenstand zu langwierigen Unterhandlungen geben dürfte; ein Umstand, der Mehmed zu statten kommt, und auf den es zuletzt wohl allein abgesehen ist.

Griechenland.

Ein von Deutschen Blättern mitgetheiltes Privat-Schreiben aus Nauplia vom 4. Dec. enthält folgenden, nicht uninteressanten Bericht: „Das 1ste und das 2te Bataillon erhielten Befehl, aufzubrechen, das eine von Negroponte, das andere von Missolunghi nach Athen zu marschiren, was auch geschah. Es kommen also 2000 Mann vom taktischen Corps in der Hauptstadt Athen an, finden aber keine Kaserne und quartieren sich, sehr natürlich, unter fürchterlichem Regen, in den Häusern der Bürger ein. Diese wollen sich das nicht gefallen lassen, und es kommt zu unruhigen Auftritten. Unter Andern erschoß ein Grieche zwei Soldaten, welche Schildwache vor seinem Hause standen und ihn nicht hinein lassen wollten. Viele Menschen und Familien, welche hier in Nauplia wohnen, hatten sich Häuser in Athen gemiethet, können aber jetzt nicht hineinziehen, da selbige voll Soldaten sind. Ich kenne einige sogar, die mit Sack und Pack von hier weggingen und nach Athen zogen; dort angelangt, konnten sie nicht Besitz von ihren Häusern nehmen, da sie voll von Soldaten waren, welche nicht heraus wollten."

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach den aus dem Brombergschen eingegangenen Nachrichten ist die Witterung auch dort dem Gedeihen der Wintersaaten günstig gewesen; dieselben stehen im Allgemeinen gut und zeigen in vielen Gegenden einen üppigen Wuchs. Der früher befürchtete Kartoffel-Mangel ist nicht eingetreten, und auch die Besorgniß, daß der Genuß der zweiwuchsigen, nicht zur gehörigen Reife gelangten Frucht bedenkliche Krankheiten erzeugen werde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. — Der Gesundheitszustand unter den Menschen ist während des Decembers nicht eben günstig gewesen; unter den Thieren dagegen war er befriedigend. — Die Getreidepreise hielten sich auf gleicher Höhe, oder stiegen um ein Geringes, und der Verkehr mit Getreide war in den Städten Bromberg und Nakel fortwährend sehr bedeutend; dagegen klagen die Landleute allgemein über äußerst niedrige Viehpreise, und doch müssen sie aus Furcht vor Futtermangel verkaufen. — Ganz besonders liegt der Tuchhandel darnieder. Es sind im Brombergschen Regierungs-Bezirk während des verflossenen Monats nur 1837 Stück Tuch und 219 Stücke Boy fabrizirt, und von diesen nur 539 Stücke Tuch und 151 Stücke Boy abgesetzt worden. Im Laufe des Jahres 1834 sind überhaupt 4174 Stücke Tuch und 108 Stücke Boy weniger verfertigt worden, als im Jahre 1833. — Die Schiffahrt ist im December noch ziemlich lebhaft gewesen. Von der Weichsel liefen in Bromberg ein, und ohne den Kanal zu berühren wieder aus, 8 Kähne. Den Kanal passirten, von Nakel kommend, 20 Kähne, nach Nakel gehend 38 Kähne. Im Ganzen ist auch die Schifffahrt im Jahre 1834 weniger lebhaft gewesen, als in dem vorhergegangenen Jahre. 1833 passirten 1125 Kähne den Kanal, 1834 nur 1082, mithin 43 weniger. Ohne den Kanal zu berühren kamen 1833 in Bromberg 228 Kähne, 1834 nur 126 an, mithin 102 Kähne weniger. — Während des Decembers haben im Brombergschen Reg. Bezirk fünf Feuersbrünste stattgehabt, darunter 2 von Bedeutung. Bei dem Brande in Inowraclaw kamen vier Menschen um. Bei der am 21. Decbr. zu Rombin stattgehabten Feuersbrunst wurden sämmtliche Gebäude, bis auf 2, vom Feuer verzehrt, und es verbrannten zugleich 475 Schaafe, 76 Stück Rindvieh und 50 Schweine. — Zu Czeluscyn bei Gnesen hat abermals ein kleines Kind in Abwesenheit seiner Eltern den Tod im Kaminfeuer gefunden. — Außer mehreren gemeinen Diebstählen ist auch eines Straßenraubes zu erwähnen, der an dem Israelitischen Kaufmann Hirsch Posener aus Trzemeszno verübt wurde. — Im Laufe des Jahres 1834 sind im Bromberger R. Bez. 3 neue Stadtschulen und 16 Landschulen (6 evangelische und 13 katholische), sämmtlich Elementarschulen, errichtet worden. 8 städtische Elementarschulen wurden bedeutend erweitert; 16 Schulhäuser neu gebaut und 18 vollständig reparirt und ausgebaut. 17 zu kärglich dotirte Lehrerstellen erhielten dauernde Gehaltsverbesserungen. Außerdem wurden 2000 Rthlr. zu Unterstützungen von 11 armen Gemeinden bei ihren Schulbauten, und 3100 Rthlr. zur Verbesserung von 54 Schulen verwandt. 28 neue Lehrer sind angestellt worden, darunter 21 Zöglinge aus den Seminarien der Provinz. An katholischen Schulamts-Kandidaten herrscht noch immer ein fühlbarer Mangel. An Unterrichtsanstalten bestehen dermalen im Bromberger Reg. Bez.: ein Gymnasium in Bromberg, ein Progymnasium in Trzemeszno, ein Schullehrerseminar in Bromberg, ein Hülfsseminar in Trzemeszno und ein desgleichen in Fordon, 102 Stadtschulen und 450 Landschulen (377 evangelische, 188 katholische, 3 Simultanschulen und 14

jüdische Schulen). Im Jahre 1815 waren überhaupt nur 289 Schulen vorhanden. — Zum Neubau einer Kirche in Znin sind von Sr. Maj. 4950 Rthlr. und zum Neubau einer Kirche zu Kwieczizewo 4000 Rthlr. allergnädigst bewilligt worden.

In der neuesten Nummer des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Posen vom 13. Jan. macht die Königl. Regierung I. bekannt, daß wegen Ausbruchs des Milzbrandes unter dem Rindvieh zu Altendorf, Fraustädter Kreises, die Sperre dieses Orts, Hinsichts des Verkehrs mit Hornvieh, Dünger und Rauchfutter, angeordnet worden ist. — Zu Rothdorff im Kreise Kosten, ist ein neues Etablissement entstanden, dem nach dem Wunsche der Gutsherrschaft der Name „Maciejowo" beigelegt worden ist. — Dieselbe Reg. Abth. macht bekannt, daß das Königl. Ober-Censur-Collegium die Debits-Erlaubniß für nachfolgende, außerhalb der Deutschen Bundesstaaten in deutscher Sprache erschienenen Schriften und zwar: 1) Imbert Galloir, der Schweizer Jüngling in Paris; 2) Ueber das Evangelium der Aegyptier rc. von Dr. Matth. Schneckenburger, und 3) Heinrich Pestalozzis bis dahin unedirte Briefe und letzte Schicksale; sämmtlich in Bern bei C. A. Jenni 1834 ertheilt. — Folgende Personen, welche sich bei Löschung des Brandes zu Chwaliszew, im Adelnauer Kr., vorzugsweise ausgezeichnet haben, werden von der Königl. Regierung I. öffentlich belobt: 1) der Woytamts-Bote Felix Gendziorowski; 2) der Fuß-Gensd'arm Hoffmann; 3) der Ober-Amtmann Holzer aus Chwaliszew; 4) der Bürger Casimir Gendziorowski aus Sulmierzyce; 5) der Schulze Dzbrowski und 6) der Schulze Brodola aus Chwaliszew. — Die Königl. Regierung II. bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß das Dominium Koebnitz den Bau eines Schulhauses zu Koebnitz auf eigne Kosten ausgeführt und zur Dotirung der Schule: 1) das für den Lehrer nöthige Gartenland überwiesen; 2) alljährlich zwölf Klaftern Holz zugesagt, und 3) die Schulbänke mit Pulttischen auf eigene Kosten angeschafft hat. — Die Personal-Chronik in der genannten Nummer des Amtsblatts enthält die sämmtlichen Personalveränderungen, welche bei der Kommunal- und Medizinal-Verwaltung im diesseitigen Departement vom 1. Juni bis ultimo Dezember v. J. vorgekommen sind.

Vor Kurzem wetteten zwei Personen in London an einem Sonntage, daß sie in keiner von den ersten 12 Kirchen, von der London-Brücke aus, 100 Personen antreffen würden. Sie fanden in einer Kirche 20, in einer andern 6, in einer dritten den Kirchendiener und einen alten Mann und so fort, so daß in allen 12 Kirchen zusammen sich noch nicht 100 Zuhörer befanden.

Dresden den 29. Dec. Unsere Stadt ist leider wiederum der Schauplatz einer gräßlichen Mordthat gewesen. Ein Mädchen, Sophie Richter, welches sich durch langjährige treue Dienste das vollkommenste Vertrauen ihrer Herrin, des Fräuleins v. Watzdorf, erworben hatte, wurde gestern früh gegen 8 Uhr in ihrer mitten in der Stadt belegenen Wohnung durch mehrere mit einem scharfen Instrumente erhaltene Wunden auf die grausamste Weise ermordet gefunden. Als Thäterin bezeichnet man ein ebenfalls daselbst in Diensten gestandenes Mädchen, welches, vorläufigem Vernehmen nach, durch Neid und Mißgunst zur boshaften That getrieben worden seyn und dieselbe nach erfolgter Verhaftung bereits eingestanden haben soll.

In der Censur der Theaterstücke bei den Wienern Vorstadtbühnen ist eine Veränderung eingetreten. Es soll mit größter Strenge darauf gesehen werden, daß das Unsittliche und Gemeine entfernt gehalten, und jedes Extemporiren streng geahndet werde. Diese Maaßregel kann man nur billigen, um so mehr, da die größte Vorstadtbühne seit einiger Zeit nur durch Vergehungen gegen die Moral und den guten Geschmack erhalten wurde.

Die natürlichen Pocken grassiren in diesem Jahre sehr stark in Wien, und zeigen oft einen bösen Charakter. Leider werden auch sehr viele Personen davon befallen, welche mit Kuhpocken geimpft worden sind, und man bemerkt nicht, daß diese die Krankheit leichter überstehen. Die Homöopathie beschäftigt sich glücklich mit Heilung der Pocken.

Kuriosum. In der zu Philadelphia erscheinenden Zeitung „Alte und neue Welt" wird unter dem 13. Aug. v. J. Folgendes berichtet: „Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge ist in Deutschland folgende Verordnung erschienen: Jeder Reisende, er gehöre der alten oder neuen Welt an, muß sich nach seiner Ankunft auf deutschem Boden verbindlich machen, daß er während seines Aufenthalts in Deutschland sich nichts verlouten lassen wolle, was nur in der entferntesten Hinsicht an die Existenz Amerika's erinnern könnte. Als Sicherheitsstellung dieser völligen Zungenverstummung und Gedankenvertilgung über den schönsten und freiesten Theil der Erde hat jeder ankommende Fremde eine Kaution von 2000 Gulden zu stellen. — Diese Verordnung bedarf keiner weitläufigen Erklärung. Sie ist beispiellos in der Geschichte rc." So etwas druckt und — glaubt man in Amerika.

Moriz Mochnacki, bekannt aus der polnischen Revolution, ist unlängst in Auxerre in Frankreich an einer Gehirnentzündung gestorben. Sein Tod ist für die Literatur ein empfindlicher Verlust.

Die Times zeigen an, daß sie für Einrückung

der 6000 Unterschriften unter der Dank-Adresse an den König 240 Guineen (1700 Rthlr.) erhalten haben. Eine hübsche Inseratgebühr!

Stadt-Theater.

Freitag den 16. Januar: Letztes Gastspiel der Dem. Bauer: Romeo und Julie; Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Kaufmann. (Julie: Dem. Bauer, als letzte Gastrolle.)

Bei Heine & Wollenberg in Posen ist zu haben:

Kleiner Duodez-Atlas in 24 Blatt

über alle Theile der Erde. Vornehmlich zum Gebrauch bei Cannabichs Schulgeographie, aber auch brauchbar bei allen übrigen Lehr- und Unterrichtsbüchern der Erdbeschreibung. Gezeichnet von E. Beer. Zweite sehr berichtigte und verschönerte Ausgabe. gr. 12. In schönem Umschlag elegant geheftet. Preis ½ Rthlr.

Die erste Auflage war einen Monat nach ihrer Erscheinung vergriffen, und tausend Nachfragen darnach mußten bis jetzt, wo er eben in neuverbesserter Gestalt wieder erscheint, abgewiesen werden. Aber so richtig gezeichnete und so sauber illuminirte schöne Kärtchen sind doch noch nie für einen so billigen Preis geliefert worden; denn eine Karte kommt nur ½ Gr. Deshalb kann dieser zwar niedliche, aber doch schon recht brauchbare Atlas leicht in die Hände aller Schüler gebracht werden und wird sicher ihre Liebe und Lust zu dem nützlichen Studium der Geographie neu beleben. Dem deutschen Vaterlande wurden vorzugsweise zu mehrerer Deutlichkeit vier Blätter gewidmet.

Bekanntmachung

Zum Verkauf einer der katholischen Pfarrkirche zu Pudewitz zugehörigen schadhaften Glocke, 1 Centner 92 Pfd. schwer, habe ich im Auftrage der hiesigen Königlichen Regierung einen Termin auf

den 7ten Februar d. J. Vormittags um 10 Uhr

in meinem landräthlichen Amts-Lokale angesetzt und lade Kauflustige dazu mit dem Hinzufügen vor: daß der Meistbietende den Zuschlag, mit Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung, zu gewärtigen hat.

Posen den 13. Januar 1835.

Königl. Polizei-Direktor und Landrath.
v. Hobberg.

Bekanntmachung.

Die auf der Vorstadt Halbdorf belegene St. Lazarus-Kirche soll zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Termin in dem rathhäuslichen Sessions-Zimmer auf

den 3ten Februar c. Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden.

Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Posen den 12. Januar 1835.

Der Magistrat.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 9ten September 1829 zu Welna bei Rogasen verstorbenen Starosten Franz Xawer Zienkowicz, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Ein nochmaliger Termin zur Anmeldung aller Ansprüche der ihrem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger, namentlich: Bartholomäus Ogrodowski, Ponacinski, Hanczewski, Bozenski, Nikolaus Jasinski, Zlotnicki und Opitz, steht

am 24sten Februar 1835 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendar v. Gizycki im Partheien-Zimmer des hiesigen Landgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 20. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Der zur Post- und Proviantmeister Ritterschen Konkurs-Masse gehörige Antheil an dem bis 1862 dauernden emphyteutischen Nutzungsrechte des im Wirsitzer Kreise belegenen Gutes Trzeciewnice, dessen jetziger Werth auf 7290 Rthlr. taxirt, und für welchen früher 6000 Rthlr. geboten worden, ist auf den Antrag des Kurators der Masse zur Resubhastation gestellt, und der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 20sten Mai 1835 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Straßburg im Landgerichtsgebäude anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden. Die Kaufbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Schneidemühl den 11. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ich wohne in der Schloßstraße, No. 288., Parterre, und bin von 8 bis 10 Uhr Morgens und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags für diejenigen, welche

meinen ärztlichen Rath suchen, in meiner Wohnung zu sprechen.

Posen, Januar 1835.

Dr. Leviseur,
Medizinal-Rath.

☞ Sammlung von lebendigen ausländischen Thieren und Vögeln.

Die unterzeichneten Eigenthümer der Königl. Niederländischen Menagerie haben die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß sie auf ihrer Durchreise nach Riga und Petersburg mit einem großen Transport von lebendigen ausländischen Thieren und Vögeln, die seit einem Jahre auf Niederländischen Schiffen aus verschiedenen Gegenden gebracht, hier angekommen sind und zur Schau auf eine kurze Zeit ausstellen werden, von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Die Hauptfütterung ist Abends 6 Uhr, und Ende $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Unterzeichnete empfehlen alle Arten von schönen Zimmervögeln zum Verkauf, so wie alle Arten von Coris-Kakadu's, sprechenden Papageyen und eine große Auswahl von schönen Singvögeln.

Der Schauplatz ist im Gräflich Dzialynskischen Palais, parterre.

Wilhelm van Aken & Sohn.

Die Auktion von alten Ungar-Weinen im Rathhaus-Keller ist geschlossen, ich verkaufe aber fortwährend diese Weine aus freier Hand in Parthieen zu den niedrigen Auktions-Preisen.

Posen den 12. Januar 1835.

Carl Scholtz.

Aechte Dresdener Dampf-Chokolade aus der Königl. Sächsischen Fabrik von

Jordan & Timaeus,

haben wir so eben erhalten und empfehlen dieselbe einem hochverehrten Publikum zu den billigsten Preisen; so wie auch frisch geräucherte Schinken, das Pfund 5 sgr. C. & E. Baumann.

In Unruhstadt (Karge), einem sehr nahrhaften Landstädtchen, Bomster Kreises, ist ein Haus am Neuen-Markte, nebst allen zur Tuchscheererei gehörigen Geräthschaften, selbst auch Rähme, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben sich unmittelbar an die unterzeichnete Eigenthümerin in frankirten Briefen zu wenden.

Wittwe Louise Schwarz,
geborne Gebauer.

Bestes weiß, klares raffinirtes Rüböl, à Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr., so wie frische Lein- und Rappskuchen empfiehlt

Gebr. Auerbach,
Oelfabrik, Büttelstraße.

Zwei Füchse nebst Kutschwagen und Bespannung stehen zum billigen Verkauf: Halbdorfstr. No. 130.

Montag den 19. d. M. ist bei mir frische Wurst, wozu ergebenst einladet Reichardt.

Börse von Berlin.

Den 13. Januar 1835.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{1}{2}$	100
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$62\frac{1}{8}$	$61\frac{5}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	100	$99\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	$99\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{1}{2}$	38
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$102\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	4	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Pommersche dito . .	4	$106\frac{5}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$106\frac{7}{8}$	$106\frac{3}{8}$
Schlesische dito . .	4	—	$106\frac{1}{3}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	$74\frac{3}{4}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	$74\frac{3}{4}$
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Berlin, 12. Januar 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	20	8	1	17	6
Roggen	1	10	—	—	—	—
große Gerste . . .	1	6	3	1	5	—
kleine = ...	1	8	—	—	28	9
Hafer	—	25	—	—	21	3
Erbsen	1	25	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	2	—	—	1	25	—
Roggen	1	15	—	1	12	6
große Gerste . . .	1	6	3	1	5	—
Hafer	—	22	6	—	21	3
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	6	20	—	5	15	—
Heu, der Centner . .	1	2	6	—	15	—